

12.10.2013 / Wochenendbeilage / Seite 4 (Beilage)

## Auf den Spuren der Partisanen

### Reisenotizen aus den korsischen Bergen, der Macchia und dem Mittelmeer

*Florence Hervé*

Macchia und Mafia, Tourismus und Terrorismus, Berge und Banditen, blaues Meer und Betonküsten, Drogen und Düfte, Rechtes und Rotes: Klischees kursieren schon seit langem um Korsika - genannt die Insel der Schönheit. Eines stimmt sicherlich: die Schönheit. Bereits vor hundert Jahren schwärmte Rosa Luxemburg für die Insel. In einem Brief aus dem Wronke-Gefängnis an »Sonitschka«, datiert vom 15. Januar 1917, erinnerte sie Sonja Liebknecht an die geplante Korsika-Reise zusammen, »wenn der Krieg vorbei ist«: »Denken Sie sich eine breite, heroische Landschaft mit strengen Konturen der Berge und Täler, oben nichts als kahle Felskuppen von edlem Grau, unten üppige Oliven, Lorbeerkirschen und uralte Kastanienbäume ...« Die Revolutionärin hatte die Insel im Oktober 1911 mit Kostja Zetkin erwandert und die »duftende Luft« bei dessen Mutter Clara gelobt. Diese Liebeserklärung an Korsika wird heute zitiert von der Musikgruppe I Muvrini (was auf korsisch so viel heißt wie die kleinen Wildschafe), einer Band, die seit Ende der 70er Jahre mit ihren Klängen und mehrstimmigen Gesängen nicht nur die Landsleute begeistert.

Berge, Maquis, Meeresbuchten und Partisanenlieder bildeten auch die Kulisse für heftige Befreiungskämpfe zwischen 1942 und 1943. Die Insel hatte bereits eine bewegte Geschichte hinter sich - und Erfahrung im Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit. »Oft erobert, niemals unterworfen«, hieß die Devise.

Vor langer Zeit kamen die Pisaner, danach die Genueser. Dann kam der Revolutionär Pasquale Paoli, entwarf 1755 eine Verfassung für ein demokratisches Korsika, und befreite die Insel. Jean-Jacques Rousseau war beeindruckt vom korsischen Volk, überzeugt von der großen Zukunft der kleinen Insel, und schrieb 1765 ebenfalls einen Verfassungsentwurf. Doch die Insel wurde 1769 französisches Departement. Die Herrschaft des berühmten Korsen Napoleon-Bonaparte begann bald danach. Und es entstanden die vielen Mythen um die Vendetta und die korsischen Banditen, gespeist von Colombas und Mateo Falcones Stories, neben Carmen Bestseller des Schriftstellers Prosper Mérimée.

Das 20. Jahrhundert war geprägt von Kriegen. Die Menschenverluste im Ersten Weltkrieg waren enorm.

Dann kamen die italienischen Truppen am 11. November 1942. Die Luftwaffe hatte bereits im Juni 1940 korsische Häfen und Städte angegriffen. Mussolini beanspruchte Korsika. 80000 Soldaten und die berüchtigten Schwarzhemden besetzten die Insel, auf zwei Einwohner kam ein Soldat. Aber es gab Widerstand. Die »Ehrenbanditen« organisierten sich - die von den Kommunisten initiierte Front National wurde zur wichtigsten Gruppe der Résistance.

Ende Juli 1943 erreichten 4000 Soldaten der SS-Sturmbrigade »Reichsführer SS« Korsika. Und bald danach 30000 deutsche Soldaten der 90. Panzergrenadier-Division. Nach der Kapitulation Italiens am 8. September 1943 beschloß die Résistance, nicht auf die Landung und die militärische Rettung durch die alliierten Kräfte zu warten. Und rief am 9. September zum Volksaufstand. Am 4. Oktober 1943 war Korsika befreit - das erste befreite Stück Frankreichs.

Von dieser bewegten Geschichte erfahren aufmerksame Reisende bereits bei ihrer Ankunft in der

Hauptstadt Ajaccio oder in der Hafenstadt Bastia. In Ajaccio steht eine Gedenktafel am Flughafen: »Hommage à la Résistance«. Am Hafen zeigt ein Denkmal einen Widerstandskämpfer, der die Korsen mit dem Schild schützt und die Besatzer mit dem Schwert vertreibt. Die Zitadelle der korsischen Hauptstadt war Haft- und Folterort für viele Résistants, darunter Fred Scamaroni, den Gesandten de Gaulles, der Selbstmord in seiner Zelle beging, um keine Namen zu verraten.

In Bastia erinnert am Vorplatz des Flughafens eine Gedenktafel an den letzten Aufklärungsflug von Antoine de Saint-Exupéry: von der US-Luftwaffenbasis des Flughafen Poretta aus startete der Schriftstellerpilot am 31. Juli 1944 einen Aufklärungsflug mit seinem Lightning P38. Er kam nicht mehr zurück, das Flugzeug wurde von der deutschen Luftwaffe über dem Mittelmeer abgeschossen. Am Hafen tragen zwei Fährschiffe, welche die Verbindung zum Kontinent sichern, die Namen der Widerstandskämpfer Fred Scamaroni und Danielle Casanova. Letztere stammte aus einer korsischen laizistischen republikanischen Familie. Die ausgebildete Zahnärztin, aktiv in der kommunistischen Jugendbewegung, Gründerin und Vorsitzende der antifaschistischen Union junger Französinnen und Organisatorin der Volksfrauenkomitees, wurde denunziert und 1942 nach Auschwitz deportiert, wo sie 1943 an Typhus starb. 2009 wurde sie zur nationalen Heldin der Résistance erklärt. Heute sind Hunderte von Straßen, Schulen und Krankenhäusern nach ihr benannt.

Die Zitadelle der Hafenstadt war ebenfalls Haft- und Folterort. Der damals 44jährige Lehrer Jean Nicoli, ein Leiter der Front National und Verantwortlicher für den Empfang und die Verteilung der per Fallschirm oder U-Boot angelandeten Waffen, wurde vom italienischen Militärgericht zum Tod durch Erschießen in den Rücken verurteilt. Das verweigerte er und rief: »Ihr Feiglinge, ihr habt nicht den Mut, mir in die Augen zu schauen.« Daraufhin wurde er enthauptet. In dem Abschiedsbrief an seine Kinder schrieb er: »Seid stolz auf Euren Papa ... Als einziges Zeichen der Trauer wünsche ich mir den Maurenkopf und die Nelke.« Der Maurenkopf mit der weißen Stirnbinde - das Wappen der Insel - ist Symbol für die Befreiung von Fremdherrschaft. Jedes Jahr findet im Lycée Jean Nicoli nahe am Hafen, eine Versammlung mit hundert Lehrenden statt, im Gedenken an den Widerstandskämpfer - eine Fähre von Marseille nach Ajaccio trägt ebenfalls den Namen des Résistant.

Für ihre Arbeit über den Lebensweg von Fred Scamaroni und Jean Nicoli bekamen Schüler des Gymnasiums Giocante de Casabianca in Bastia den Prix der Résistance 2011. Thema des jährlichen nationalen Wettbewerbs war »Die Repression der Resistance durch die Besatzungskräfte und das Vichy Regime«. Den Preis der Résistance erhielten auch die Schüler des Collège von Luri nördlich von Bastia, gelegen in einem fruchtbaren Tal mit Weinreben, Eichen und Kastanien. Darauf ist der sozialistische Bürgermeister des Dorfes mit 727 Einwohnern, Georges Germoni, besonders stolz. Der frühere Lehrer, dessen Vater und Onkel im Maquis an der Sprengung der Brücke Santa Severa und der Blockierung von Straßen beteiligt waren, erinnert an die vielen Menschen, »die damals gekämpft haben, und von denen man nicht spricht«.

Im Schatten der Geschichte sind die Goumiers - die marokkanischen Hilfstruppen der freien französischen Kräfte - nicht geblieben. Zwischen Bastia und Saint-Florent steht am Col de Teghime auf 960 Metern ein beeindruckendes Monument. An diesem Ort rückten Anfang Oktober 1943 Partisanen und freifranzösische Kräfte auf Bastia vor und lieferten eine entscheidende Schlacht zur Befreiung der Hafenstadt, die u.a. von der Sturmbrigade »Reichsführer SS« und Artillerie besetzt war. Eine besondere Rolle spielten dabei 81 Unteroffiziere und Goumiers. Es gab 49 Tote, deren seitdem jedes Jahr hier gedacht wird.

An der westlichen Küste des Cap Corse bei Saint-Florent wurden Waffen am Goldenen Strand von Saleccia im Désert des Agriates abgeladen. In der ursprünglichen Kornkammer Korsikas herrschte damals schon die Macchia. Dieser undurchdringliche Buschwald, ein Dornengestrüpp aus weißlichen Zistrosen, Erdbeerbäumen, Korkeichen, Myrten, Steinlorbeer, Immortellen, Stechginster und Wachholder, war für Aktionen der Résistance besonders geeignet. Dort landete auch das nach dem deutschen Einmarsch in Südfrankreich zur Résistance gewechselte U-Boot Casabianca zweimal nachts, Anfang Juli und Anfang August 1943. Waffen wurden abgeladen und auf 1000 Meter Höhe im Gebirge von Tenda getragen. Fünfzig

Esel und Maultiere brachten die 35 Tonnen Waffen auf Schmugglerpfaden der Macchia vom Strand Saleccia bis zum Weiher Casta - in einem dreistündigen Marsch. Dort wurden sie an die 200 Patrioten aus den Nachbardörfern verteilt. Domenico Cristofari, 1945 geboren, Jagdaufseher, der in seinem Leben Hunderte von Wildschweinen geschossen hat, und dessen Vater und Onkel im Widerstand aktiv waren, erzählt, wie zwei Résistants mit den Maultieren beim Tragen der Waffen zum Haus des Großvaters erwischt wurden und wie die verhassten Schwarzhemden das Haus in Brand steckten. Einer konnte fliehen, sagt er, Dumenicu Vincetti aber nicht. Der Kämpfer in den internationalen Brigaden Spaniens und Verantwortliche für den Empfang und die Waffenverteilung wurde am 19. August 1943 von den italienischen Faschisten erschossen. Mortu pè a libertà, steht auf der Gedenktafel, er war 27 Jahre alt.

Die Ruine des Hauses und die Ölmühle des Großvaters existieren heute noch, und die Macchia ist noch dicht. Nur die einst einsamen Strände mit dem Türkiswasser werden weniger - die Motorboote dröhnen von Saint-Florent nach Saleccia. Das Meeresufer ist teilweise ein Paradies für Reiche geworden, das nicht gestört werden darf. Das erfuhren wir am Standort Ochinese, wo wir beim Wandern regelrecht angegriffen wurden: »Verpißt euch, ihr Fotzen«, schrie uns ein Riesenwächter mit schwarzem Hund bedrohlich entgegen. Der Zöllnerweg ist an der Stelle kaum passierbar - es gibt zwar gesetzliche Bestimmungen, wonach der Zugang zum Meer öffentlich ist, drei Meter freigehalten werden müssen und kein Ponton für teure Yachten gebaut werden darf - aber wen kümmert's? Der Besitzer des Rothschild-Schlusses, früher Leiter des erzkonservativen Le Figaro und Befürworter der Kolonialkriege Jean d'Ormesson, heute angesehener Schriftsteller und Mitglied der Académie française, muß sich die Finger nicht krumm machen, um Wanderer zu verjagen, das erledigt sein Wächter. Es gab zwar Prozesse und Proteste wegen Verletzung des öffentlichen Eigentums, aber Geld und Macht haben hier das letzte Wort. Das Immobiliengeschäft boomt, die Küste wird zubetoniert, Immobilienpreise explodieren, manchmal auch Bomben gegen Baulöwen.

140 Kilometer südwestlich weiter, am märchenhaften - noch nicht verbauten - Golf von Porto mit den seltsamen Calanque-Felsen aus rosa Granit, am Berghang liegt Piana, über der Bucht von Ficajola. Das Dorf mit den roten Ziegelsteinen ist nicht nur wegen seiner Schönheit bekannt, dort wohnte die Widerstandskämpferfamilie Perini. Deren Tochter Danielle, ein wagemutiges Mädchen, kam in den Schulferien hierher und badete »viel zu weit weg« am Strand von Figajola. Danielle heiratete den Résistant Laurent Casanova, ihre Schwester den Widerstandskämpfer und Führer der Front National Maurice Choury - der zum bewaffneten Kampf gegen Hitler am 9. September 1943 aufrief. Er wurde später Journalist und Historiker, Autor eines Buches über die korsische Résistance, Alles Banditen der Ehre. Am Rande des Dorfes in Vistula stehen ein paar verwilderte Gräber der Familie, darunter die von Danielle Casanova und Maurice Choury. Die Tochter des letzten und Nichte der »Heldin der Résistance« Isaline Amalric-Choury hat gerade, anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung Korsikas, eine Ausstellung in Ajaccio eröffnet, mit Dokumenten zur Résistance auf der Insel, zu Maurice Choury und zu Danielle Casanova - »aus der Pflicht zur Erinnerung«. Sie erzählt uns vom rebellischen Mädchen mit ausgesprochenem Gerechtigkeitsinn: »Für Danielle gab es zwei besonders wichtige Dinge: die Frauenemanzipation, und das Warnen vor der Hitler-Gefahr.«

Isaline verhehlt nicht, daß sie als kleines Mädchen Identitätsprobleme in einer solchen Heldenfamilie hatte - »ich werde nie eine Heldin, ich bin eine Null«, dachte sie des Öfteren: »Als Kinder spielten wir nicht Indianer und Cowboys, sondern Résistants und Deutsche.« Mit zehn Jahren bekam sie eine Puppe, die Danielle Casanova im Gefängnis von Romainville, kurz vor ihrer Deportation nach Auschwitz, gebastelt hatte - diese hat sie bis heute sorgfältig aufbewahrt. Mit 15 Jahren engagierte sie sich in der Schülerbewegung für den Frieden in Algerien. Nach ihren Pariser Jahren als Kommunikationsberaterin in der Sozialistenregierung, ist die nun über 70jährige »Rentnerin« ins Dorf ihrer berühmten Familie zurückgekehrt. Sie wohnt auf einem Hügel am Rande von Piana, mit Blick auf die roten Calanques und forscht leidenschaftlich zur Résistance.

Die Gegend war eine Hochburg des Widerstands. Am Arone-Strand, etwa zwölf Kilometer von Piana

entfernt, landete am 6. Februar 1943 ebenfalls das U-Boot Casabianca; es brachte Waffen und französische Agenten mit der Mission, die Widerstandsnetzwerke zu einen. Der Kontakt wurde mit den Patrioten von Marignana hergestellt. 24 Kilometer weiter liegt das Bergdorf mit heute 100 Einwohnern, auf 715 Meter Höhe, umgeben von Eichen, Lariccio-Kiefern und Kastanienbäumen. Die Familie Nesa half bei der Unterbringung und bei der Auskunft über den Feind - der Sohn Charles wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Zum 70. Jahrestag des Volksaufstands, am 9. September 2013, wurde bei einer kleinen Zeremonie mit einer Schweigeminute der Résistants gedacht. Beim feierlichen Pot de l'amitié in der »Casa cumuna« - einem Umtrunk mit Dorfbewohnern, Familie und Bürgermeister - zeigt sich die Enkelin Marine stolz auf ihren Großvater. Sie wolle die Werte der Résistance, Freiheit und Solidarität, weiter pflegen.

Bocagnagno, Levie, Zonza und Cervione, idyllisch in Bergen und Tälern, an Flüssen und Wäldern gelegen, sind weitere Dörfer der Resistance. Seit 2011 informiert das erste korsische Museum der Resistance in Zonza darüber - allein 3000 Besucher kamen 2013. In Levie und in Nachbardörfern vertrieben am 12. September 1943 200 Patrioten und 30 zur Resistance übergelaufene italienische Soldaten die 1200 Wehrmachtsoldaten und Schwarzhemden samt sieben Panzern. Nach einer Woche Kämpfen gelang es, die Faschisten auf ihrem Vormarsch von Ost nach West zu stoppen. Eine entscheidende Schlacht für die Befreiung Korsikas. Auf seiner Reise zum 70. Jahrestag der Befreiung Korsikas machte gar Präsident Hollande am 4. Oktober in Levie Halt und lobte das heroische Dorf, das »wesentlich zur Befreiung Korsikas und Frankreichs beitrug«.

Ob Rosa Luxemburg das Straßendorf mit Maulbeer- und Kastanienbäumen damals besuchte und den Duft der Freiheit spürte?

**Florence Hervé hat zuletzt zum Thema Naziverbrechen und Widerstand mit Hermann Unterhinninghofen im Dietz-Verlag das Buch »Adélaïde Hautval: Medizin gegen die Menschlichkeit. Die Weigerung einer nach Auschwitz deportierten Ärztin, an medizinischen Experimenten teilzunehmen« herausgegeben.**

**Im kommenden Jahr sollen ihre zweisprachigen Bücher »Blicke gegen das Vergessen - Regards contre l'oubli« über Oradour und Natzweiler-Struthof, mit Fotografien von Martin Graf, neu aufgelegt werden.**

[www.florence-herve.com](http://www.florence-herve.com)

**Weitere Informationen zur Okkupation und Resistance in Korsika: [www.gedenkorte-europa.eu](http://www.gedenkorte-europa.eu) (Stichwort: Korsika)**

**Ausstellung zur korsischen Resistance: [kurzlink.de/korsika-resistance](http://kurzlink.de/korsika-resistance)**